

Lobpreis und Anbetung

Eine kurze Einführung

Heiderose Batz, Bibliotheksassistentin und Kirchenmusikerin für Populärmusik



Hilfe für die
musikalische Arbeit
vor Ort



Deutscher EC-Verband
Musikarbeit
Leuschnerstraße 74
34134 Kassel
Fon: (0561) 4095-104
Fax: (0561) 4095-112
E-Mail: musik@ec-jugend.de
Internet: www.ec-jugend.de



Deutscher
Jugendverband
»Entschieden für Christus« (EC) e.V.

Bausteine „musik & mehr“

Lobpreis und Anbetung

Eine kurze Einführung

- **Warum Anbetung Gottes?**
- **Hindernisse**
- **Wie können Lobpreis und Anbetung praktisch aussehen?**

Warum überhaupt noch über Anbetung reden?
Ist es nicht eine der vielen Selbstverständlichkeiten für einen Christen, die man praktiziert ohne groß nachzudenken?

Die Erfahrungen, die ich mit Anbetung gemacht habe und alles, was ich in der Bibel dazu entdeckt habe, haben mir bewusst gemacht, dass Anbetung ein ganz wesentlicher Bestandteil ist, wenn es darum geht, in der Beziehung mit Gott zu wachsen, ihm näher zu kommen, ihn besser kennenzulernen, ihm ähnlicher zu werden. Lobpreis und Anbetung sind wesentliche Elemente der Beziehungspflege mit Gott. Dazu einige Gedanken:

Warum Anbetung Gottes?

Liegt es nicht der Natur des Menschen, ein Wesen, einen Gegenstand zu verehren, zu vergöttern, ihm Zuneigung zu zeigen? In jeder Religion, in jeder Modekult und jeder Liebesbeziehung bringen Menschen einer Person, einer Sache ihre Verehrung zum Ausdruck. Ist es da nicht natürlich, dass wir dasselbe mit dem Gott tun, den wir lieben und verehren?

Anbetung heißt, mir die Gegenwart Gottes bewusst zu machen; mir bewusst zu machen, wer er ist, wie er ist, was er für mich getan hat. Darüber komme ich an den Punkt, an dem ich Gott nur noch danken kann für das, was ich in seiner Gegenwart erkannt habe. Es liegt in Gottes Natur, dass er gut ist. Einem Menschen, den ich als gutherzig empfinde, werde ich das auch sagen wollen – genauso ist es mit Gott. Anbetung ist nichts anderes, als Gott Komplimente zu machen, das heißt Beziehungspflege, in Beziehung zu ihm treten.

→ Gott wünscht sich Anbetung, er freut sich darüber

Psalm 50,14+23

„Bring Gott als Opfer dein Lob, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde! [...]

Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“

2. Mose 9,1

Gott trägt Mose auf, dem Pharao in Ägypten Folgendes zu sagen:

„Lass meine Leute ziehen, so dass sie mich anbeten.“ /

„Lass mein Volk ziehen, damit sie mich verehren können.“ (Einheitsübersetzung)

Hebräer 13, 15+16

„...lasst uns Gott allezeit das Opfer des Lobes darbringen, nämlich die Frucht der Lippen, die seinen Namen preisen. Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.“

Allein diese Auswahl zeigt, dass Gott sich von uns wünscht, dass wir ihn anbeten. Ja, er will beispielsweise Israel aus dem Grund aus Ägypten befreien – nicht, damit es ihnen in erster Linie besser geht, damit sie mehr Freiheit haben – nein, damit sie ihn anbeten. Wenn es Gottes Ziel mit Israel war, es der Anbetung wegen zu befreien, kann es dann nicht auch sein, dass Gott uns heute erlöst, damit wir ihn anbeten? Das heißt, er erlöst uns nicht, damit wir große Taten für ihn vollbringen, sondern damit wir erstmal erkennen, wer er ist. Daraus wird dann folgen, dass wir begreifen, was er durch uns tun kann und will. Aber müssen wir nicht erst selbst von der Größe Gottes überzeugt und ergriffen sein, damit er durch uns wirken kann in dieser Welt?

→ Anbetung als geistliche Waffe

Jeder, der eine persönliche Beziehung zu Gott hat, wird schon die Erfahrung gemacht haben, dass geistliches Leben ein Kampf sein kann, da Satan in dieser Welt noch Einfluss ausüben kann. Gott allein kann uns für diesen Kampf ausrüsten und er hat uns dafür einige Möglichkeiten mitgegeben.

Eine Möglichkeit ist die Anbetung.

Mit der Anbetung Gottes kann Satan nichts anfangen. Er hasst sie, weil wir Gott damit Einfluss in unserem Leben geben. Und genau das ist die Chance von Anbetung in unserem Leben als Menschen, die immer wieder versucht werden und um Siege ringen müssen.

In der Bibel gibt es viele Berichte darüber, wie Gott seinem Volk, seinen Freunden zu Siegen verholfen hat, weil sie ihm die Ehre gegeben haben in ihrem Leben. Die bekanntesten Geschichten sind wohl unter anderem die Folgenden:

2. Chronik 20,21-22

„Nachdem er (Joschafat) sich mit dem Volk beraten hatte, stellte er Sänger für den Herrn auf, die in heiligem Schmuck dem kampfbereiten Heer voranzogen, Loblieder sangen und riefen: Dankt dem Herrn, denn seine Huld währt ewig.

Während sie den Jubelruf und Lobpreis anstimmten, führte der Herr Feinde aus dem

Hinterhalt gegen die Ammoniter, Moabiter und die Bewohner des Berglandes Seir, die gegen Juda gezogen waren, so dass sie geschlagen wurden.“

Apostelgeschichte 16, 24-26

„Auf diesen Befehl hin warf er sie in das innere Gefängnis und schloss zur Sicherheit ihre Füße in den Block. Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder, und die Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich begann ein gewaltiges Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Mit einem Schlag sprangen die Türen auf, und allen fielen die Fesseln ab.“

Die Geschichten der Bibel hören sich sehr spektakulär an und in Westeuropa wird kaum jemand auf diese Weise einen Krieg zu führen haben oder aus dem Gefängnis befreit werden müssen. Aber Gott kann uns genauso heute in unseren ganz individuellen Kämpfen Siege schenken, wenn wir ihn anbeten. Ich bin überzeugt davon, dass es ein geistlicher Sieg ist, wenn wir uns vom Kreisen um unsere Probleme abwenden und Gott Einfluss über dem einräumen, was uns bewegt.

→ Anbetung verändert die Blickrichtung und tut gut

Anbetung „funktioniert“ natürlich nicht als Selbstzweck im Sinne von „Mir geht's gerade nicht gut und weil mir Anbetung ja gut tut, bete ich mal ein wenig an, damit es mir wieder besser geht.“ Sinn von Anbetung wird es immer sein, Gott ins Zentrum meines Lebens zu rücken und nicht, die eigene Stimmung zu heben. Jedoch habe ich es schon oft erlebt, dass das Nachdenken über Gottes Größe und daraus folgend das Lob Gottes tatsächlich mein Befinden verändern kann. Wenn durch die Freude an Gott das Schwierige in meinem Leben einen geringeren Stellenwert bekommt, dann macht mich das glücklich. Wie es Esra in Nehemia 8,10 zum Volk Israel sagt:“(Macht euch keine Sorgen, denn) Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Es ist Balsam für die Seele zu begreifen, welche Liebe Gott für mich empfindet und ihm dann sagen zu können, dass ich ihn in meiner menschlichen Begrenzung auch liebe. Und zu wissen, dass er sich darüber freut, wenn ich ihm das sage, ist das i-Tüpfelchen.

Hindernisse

1. Ich fühle mich gerade nicht danach bzw. erlebe Gott nicht als lobenswert

Anbetung ist nicht in erster Linie Gefühlssache, sondern vielmehr eine geistliche Übung, für die ich mich entscheiden kann. Natürlich fällt Anbetung leichter, wenn „ich mich danach fühle“. Aber das darf nicht der einzige Anlass sein, Gott anzubeten.

Es scheint uns als Menschen vertrauter zu sein, das Negative wahrzunehmen und auszudrücken. Auch in zwischenmenschlichen Beziehungen liegt es uns eher auf der Zunge, uns darüber auszulassen, was wir schwierig am anderen finden, was wir nicht verstehen, als das festzustellen, was schön ist am und mit dem anderen, wofür wir dankbar sind. Und wenn wir schon in zwischenmenschlichen Beziehungen Probleme mit Lob und Anerkennung haben, wie viel schwerer muss es uns dann fallen, Gott zu loben – diesen Fernen, Unsichtbaren, Ungreifbaren, oft Unverständlichen, dessen Güte uns manchmal eher ein Hohn zu sein scheint, als dass wir sie in unserem Leben und in der Welt spürbar erleben würden.

Folgende Gedanken des Tübinger Theologieprofessors Hans-Joachim Eckstein bringen wunderbar zum Ausdruck, dass beides zu gleicher Zeit möglich ist, Klage und Lobpreis:

GEWINN ODER VERLUST?

*„Was bedeutet es nun,
an Christus zu glauben,
Freude oder Traurigkeit,
Stärke oder Schwachheit,
Gewinn oder Verlust,
glücklich sein oder leiden,
Frieden oder Kampf?
Beides – und das Erste
mitten im Zweiten.“*

*(Abdruck mit freundlicher Genehmigung
des Autors, Prof. Hans-Joachim Eckstein)*

Im Johannesevangelium sagt Jesus:“Der Vater ist größer als alles.“ Das ist Lobpreis! Nicht, das Schwere und Unfertige in meinem Leben zu ignorieren und herunterzuspielen, sondern wahrzunehmen und anzuerkennen, dass Gott trotz allem größer ist. Wahrzunehmen, dass es eine Wirklichkeit auf dieser Welt gibt, die über das Schwierige hinausreicht. Jesus nennt das auch „den Frieden, den die Welt nicht geben kann.“ Und wenn wir uns für diesen Frieden, für diese größere Wirklichkeit öffnen, können wir erleben, dass es Grund zum Danken und Loben gibt: weil wir nicht alleingelassen sind, weil dieser Friede uns tragen kann und will.

2. Anbetung und Sünde

Gerade im Hinblick auf Anbetung ist es wichtig, ein Bewusstsein dafür zu haben, wenn etwas zwischen Gott und uns steht, damit die Anbetung keine fromme Heuchelei wird. Und dennoch bin ich überzeugt davon, dass Gott nicht möchte, dass wir uns davon so sehr unter Druck setzen lassen, bis wir glauben, nur mit 100%ig reinem Herzen vor ihn treten zu dürfen. Denn das wird nie der Fall sein. Wir sind und bleiben vergebungsbedürftige Sünder.

Anbetung heißt eben auch, so zu Gott zu kommen, wie ich gerade bin und mich ihm in diesem unvollkommenen Zustand anzuvertrauen, unterzuordnen und ihm Einfluss über all meine Unzulänglichkeiten zu geben. Ich muss nicht erst in Sack und Asche gehen, bevor ich Gott die Ehre geben darf. Aber es wird mir ein natürliches Bedürfnis werden, Trennendes aus dem Weg zu räumen, bevor ich ihn anbe.

Dieser innere Weg findet sich im Übrigen auch in der lateinischen Messliturgie wieder, die sich bis heute durch viele Gottesdienste zieht: zuerst das Kyrie, „Herr, erbarme dich“, und dann das Gloria, „Ehre sei Gott“.

Psalm 62, 9

„Schüttet euer Herz vor mir aus, liebe Leute.“

1. Johannes 3,20

„Wenn uns auch unser Herz verurteilt, Gott ist größer als unser Herz.“

Wir können Gott an Ort und Stelle, laut oder leise, am Anfang eines Gottesdienstes, eines Hauskreisabends, einer Stillen Zeit unser Herz ausschütten und ihm sagen, wieso es uns gerade schwer fällt, ihm die Ehre zu geben. Das wird uns dafür frei machen, ihn anbeten zu können.

„Wenn du nicht beten kannst, so sage es Gott, dass du keine Lust dazu hast, und siehe, du betest schon!“

Gerhard Tersteegen

3. Undankbarkeit

Eines der größten Hindernisse im Zusammenhang mit dem Lob Gottes scheint mir in unserer westlichen Welt die Undankbarkeit zu sein. Wir betrachten vieles als Selbstverständlichkeit. Und wir sind dermaßen übersättigt von Eindrücken, Informationen und Materiellem, dass es schwerfallen kann, die Sinne wach zu halten für das Schöne, das uns unabhängig unserer persönlichen Lebenssituation immer umgibt.

Es scheint so viel leichter, im Klagen, im Anklagen, in der Fürbitte stecken zu bleiben, denn es gibt immer etwas, das nicht zu unserer Zufriedenheit läuft.

Doch ich bin überzeugt davon, dass wir uns entscheiden und uns von Gott schenken lassen können, das Gute in unserem Leben wieder neu wahrnehmen zu wollen. Wir können uns entscheiden, uns über Vogelzwitschern, Sonnenstrahlen, das Lächeln eines Menschen, einen Sternenhimmel, die Blütenpracht des Sommers, das Meer, die Stille eines Morgens, den Duft von Kaffee und frischen Brötchen zu freuen und Gott dafür zu danken.

Sich an diesen Dinge zu freuen, hat nichts mit Romantik oder gar Naivität zu tun. Sie

sind vielmehr ein kleiner Ausschnitt dessen, womit Gott unser Leben bereichern will und womit er uns Kraft geben möchte, gerade auch für das Schwierige in unserem Leben. Und wir verpassen eine Menge, wenn wir diese Geschenke nicht bewusst annehmen. Doch auch hier gilt: wir dürfen zu Gott kommen, wie wir gerade sind. Wir brauchen und können uns ohnehin nicht vor ihm verstellen. Aber wir dürfen von der Klage zur Dankbarkeit, von der Fürbitte zum Lob, vom Kyrie zum Gloria finden. Viele Psalmen in der Bibel können uns darin ein Vorbild sein.

Wie kann Anbetung praktisch aussehen?

- Anbetungsmusik hören – beim Frühstück, beim Wohnungsputz, Autofahren... Jede Autofahrt kann eine Anbetungszeit sein! Und das ist keine Frage des Musikstils: Für mich beinhaltet beispielsweise das Bach'sche Weihnachtsoratorium mit die überwältigendste Lobpreismusik, die je geschrieben wurde!
- selbst Lieder singen bzw. Worte des Lobpreises und der Anbetung finden und beten. Die Bibel, speziell die Psalmen, und unsere Liederbücher sind voll von tief empfundem und in Worte gefasstem Lobpreis.
- Gottesdienste, Hauskreise und Konferenzen können uns helfen, Gott in Gemeinschaft anzubeten und zu loben.
- Körpersprache benutzen: Im Gespräch mit anderen Menschen benutzen wir Gestik und Mimik, in der Disco tanzen wir, bei Konzerten jubeln wir den Musikern zu, stehen auf, heben die Arme, klatschen und tanzen. Doch wenn wir mit Gott reden, stehen oder sitzen wir körperlich meist völlig unbeteiligt. Ist das nicht paradox? Gerade dem gegenüber, dem wir unseren Körper mit all seinen Ausdrucksmöglichkeiten zu verdanken haben, drücken wir unsere Dankbarkeit oft nur verbal aus. Natürlich können wir Gott nicht im wörtlichen Sinne um den Hals fallen wie einem Freund. Aber wir haben eine Menge Möglichkeiten, ihm nicht nur mit unserer Sprache unseren Dank auszudrücken:
 - knien bzw. mit dem Gesicht zur Erde liegen – schweigen – totale Auslieferung: Worte reichen nicht, um Gott anzubeten, weil wir ihn nie ganz erfassen, seine Größe nie ganz begreifen werden. Huldigung eines Königs – Ehrfurcht – niederwerfen – anbeten, unterordnen.
 - Hände heben: Kapitulation, Übergabe, Gott erheben, die Ehre geben, dem man die Hände entgegenstreckt.
 - Hände öffnen: ich will mich von Gott füllen, segnen lassen

- aufstehen – Respekt, Ehrerbietung
- klatschen
- tanzen

Der schwedische Musiker Peter Sandwall schreibt dazu:

„Körpersprache kann unser Herz und unsere Seele für Gott öffnen. Gott braucht unsere Körpersprache nicht. Wir werden auch nicht ‚geistlicher‘, wenn wir die Hände heben. Aber indem wir unseren Körper gebrauchen, kann uns das helfen, uns mehr auf das zu konzentrieren, was wir singen und das kann viel auslösen in unserer Anbetung. Indem wir unsere Arme und Beine gebrauchen, können wir leichter dem Ausdruck geben, wovon unser Herz erfüllt ist.“

Psalm 47, 1

„Ihr Völker alle, klatscht in die Hände, jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!“

Psalm 134, 2

„Erhebt eure Hände zum Heiligtum, und preist den Herrn!“

Philipp 2,9-11

„Gott hat Jesus über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Psalm 149, 3

„Seinen Namen sollen sie loben beim Reigenanz, ihm spielen auf Pauken und Harfen.“

Psalm 150

Halleluja, lobet Gott ...

Abschließend einige wenige Worte an (angehende) Lobpreisleiter:

Immer wieder erlebe ich es in Gemeinden, dass Lobpreiszeiten von Musikern geleitet werden, die aber nicht unbedingt gleichzeitig die Gabe haben, den Lobpreis auch im geistlichen, also nicht nur musikalischen Sinne zu leiten. Lobpreisleitung ist eben mehr als nur die Reihenfolge der Lieder festzulegen und mit der Band zu proben. Zu der Thematik gibt es gute Literatur, auf die am Schluss verwiesen wird.

Eine wesentliche persönliche Erfahrung im Umgang mit Lobpreisleitung jedoch ist, dass ich nur das weitergeben kann, was ich selbst empfangen habe. Das heißt, dass die Leute spüren werden, ob ich nur ein Programm absolviere oder ob ich das, was ich weitergebe, wirklich auch in meinem Leben, in meinem Alltag so lebe. Ob ich diese Beziehung zu Gott in mein Leben integriert habe und er mir auch jenseits der Bühne in der Anbetung,

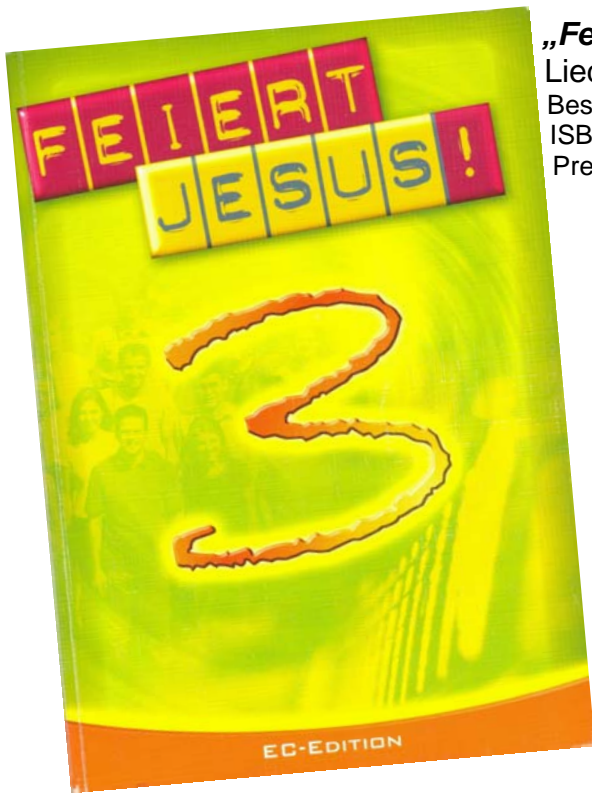
im Lobpreis begegnet; ob es eine natürliche Ausdrucksform meiner Beziehung zu Gott ist oder nur Teil des Gottesdienstprogrammes ... Deshalb kann ich nur ermutigen, Lobpreis und Anbetung bewusst in den Alltag, in die Zeit „unter vier Augen“ mit Gott zu integrieren und aus diesen persönlichen Erfahrungen ohne Publikum heraus Lobpreis zu leiten. Denn womit Gott mir gut tut, das kann und wird auch für andere gut sein.

Weiterführende Literatur und Links:



- Klaus Götter: Mein Herz vor Gott – Anbetung als Lebensstil, Hänssler, 2005
- Guido Baltés: Worship – Handbuch für heilige Himmelsstürmer, Oncken, 2002
- Don Potter: Facing the wall – das Geheimnis von Lobpreis und Anbetung, Schleife, 2004
- Albert Frey: Mit Liedern beten – Inspirationen zur Gestaltung von Lobpreis und Anbetung, Brockhaus, 2005
- Arne Kopfermann (Hrsg.): Wer ist ein Gott wie du? – 52 Andachten zu bekannten Lobpreis-Songs, Gerth Medien, 2003
- Graham Kendrick: Anbetung als Lebensstil, Projektion J, 1988 (ein Klassiker!)

www.worshipworld.de
www.lobpreisforum.de
www.worshipgalaxy.com



„Feiert Jesus 3“ - EC Edition

Liederbuch
Bestell-Nr. 182.379
ISBN 978-3-87092-379-2
Preis (D) 9,95 €

„Feiert Jesus 3 Listen & Learn 1

Lern-CD mit 80 Liedern
Bestell-Nr. 184.407
ISBN 978-3-87092-407-2
Preis (D) 29,90 €

*zur Zeit nicht lieferbar -
Vorreservierungen sind
jedoch möglich.*



Erhältlich in jeder Buchhandlung
und unter www.bornverlag.de



Liederbuch „Du bist Herr 5“ - Spiralbindung
Bestell-Nr. 816058
Preis (D) 14,85 €



Doppel-CDs „Du bist Herr“ - Lieder aus Band 5
Vol. 1 - Bestell-Nr. 946331
Vol. 2 - Bestell-Nr. 946353
Preis (D) je 17,99 €

Lern-CD zu Band 5 „Du bist Herr“ -
203 Lieder im MP3-Format
Bestell-Nr. 946330
Preis (D) 19,99 €

Erhältlich in jeder Buchhandlung
und unter www.gerth.de